

Willow Creek Leitungskongress 2018 in Dortmund



Kaum zu unterschätzen sind die Impulse für die Entwicklung von Gemeinden, die von der Willow Creek Association ausgehen. Mit knapp 10000 Besucherinnen und Besuchern in den Dortmunder Westfalenhallen und 2300 an insgesamt sechs Übertragungsorten fand vom 8. bis 10.2. 2018 der bislang größte Kongress auf deutschem Boden statt. Die namensgebende amerikanische Megakirche Willow Creek Community Church in Chicago will vor allem eine Kirche für bislang Kirchendistanzierte (unchurched) sein und sie mit dem Evangelium in Kontakt bringen. Dazu suchen sie nach Ausdrucksformen aus zeitgemäßer (Popular-) Kultur, im Blick auf Gottesdiensträume, -formen und -musik und wollen diese in qualitativ hochwertiger Form präsentieren. Zahlreiche Freikirchen wie auch landeskirchliche Gemeinden sind über das internationale Netzwerk der „Willow Creek Association“ mit dem Ziel verbunden, Mitarbeitende in den Ortsgemeinden zu inspirieren und zu fördern. Viele Aspekte wie neue Gottesdienstformen ohne traditionelle Liturgie, aber mit moderner Popmusik, aber auch Glaubenskurse, gezielte Kleingruppenarbeit oder Kindergottesdienstprogramme gehören mittlerweile zum Gemeindealltag.

Geistliche Impulse einerseits und pragmatische Instrumente für einen wirkungsvollen Gemeindeaufbau andererseits werden bei Willow Creek deutlich unterschieden. In diesem Jahr waren neben theologischen (Bill Hybels, Prof. Michael Herbst) auch Referentinnen und Referenten aus dem Coaching-Bereich (Dr. Henry Cloud, Juliet Funt, John C. Maxwell) oder aus der Wirtschaft (Prof. Erin Meyer, Horst Schulze) geladen, erstmals auch ein leitender Geistlicher der römisch-katholischen Kirche (Dr. Christian Hennecke). Nicht nur für die mehr als 2000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern unter 30 Jahren stellten zwei jüngere freikirchliche Pastoren Aspekte ihrer Arbeit dar: Freimut Haverkamp (Hillsong Konstanz) und Tobias Teichen (ICF München).

Zweifellos gehört Willow Creek in den Bereich des evangelikalen Christentums, insofern hier Kirche verstanden wird als Gemeinschaft deren, die an Jesus Christus als ihren persönlichen Erlöser glauben, sich aktiv mit ihren Gaben am Gemeindeleben beteiligen und von der Autorität der Bibel überzeugt sind. Darüber hinaus repräsentiert Willow Creek eine große Bandbreite an Frömmigkeitsstilen, wie sie auch in der Fachausstellung in den weiteren Messehallen zu sehen war, wo neben „Idea“ auch die westfälische Kirchenzeitung („Unsere Kirche“), neben evangelikalen Ausbildungsstätten auch die GameChurch und eine bemerkenswert große Zahl sozialer Hilfsprojekte Platz fanden.

Leitend für die Arbeit von Willow Creek war von Beginn an die große Vision, anziehend für Kirchen-distanzierte zu werden. In der Vergangenheit wurden daraus teilweise sehr schablonenhaft „Regeln“ oder „Schritte“ für die Entwicklung von Gemeinden und ihrer Spiritualität abgeleitet. Dies fand nun in Dortmund keinen Raum, ebenso wenig waren Druck oder Leistungsdenken zu spüren. Bill Hybels forderte stattdessen dazu auf, die eigene Persönlichkeit zu befragen und die Beziehung zu Gott zu klären. So würden individuell Motivation und Kräfte freigesetzt, die Gott in seinen Geschöpfen angelegt habe. Hybels eigener Ausgangspunkt sei eine „heilige Unzufriedenheit“ („holy discontention“) über Unrecht und Missstände in der Welt wie in der Kirche, hier nannte er vor allem dysfunktionale Kirchengemeinden.

Entscheidend für das Konzept von Willow Creek ist also nicht das methodische Vorgehen, sondern eine grundsätzliche Haltung: der Wunsch, die Welt so zu gestalten, wie man sie sich vom Evangelium her vorstellt. Man missversteht diesen Ansatz, wenn hier auf die Unmündigkeit der Mitarbeitenden geschlossen wird. Zwar könne man fachlich lernen – von einem Trainer, von Fachleuten für Gästefreundlichkeit, entscheidend ist aber die persönliche Haltung, die man selbst finden und sich aneignen müsse.

Entsprechend war das Programm auch weniger inhaltsbezogen als Fortbildung konzipiert und man suchte auch Arbeitsgruppen oder Workshops vergeblich. Stattdessen wurde top down im Plenum referiert, aber um die Teilnehmenden in diese Haltung zu bringen, wollte man sie offensichtlich weniger belehren als motivieren und inspirieren. Emotionen wurden geweckt, durch persönliche Erzählungen und Gebete wie durch kreative Darstellungen und durch Musik. Hier liegt nach meinem Eindruck auch der Grund für den Erfolg dieser Konferenzen. Im Anschluss an die Veranstaltung hörte ich von vielen Seiten, zwar sei nicht wirklich etwas Neues dabei gewesen, aber die allgemeine Stimmung habe begeistert und inspiriert. Diese Äußerungen machen verständlich, warum ein fester Stamm von Teilnehmenden alle 2 Jahre wieder neu zu einem Kongress aufbricht: um sich wieder neu inspirieren und emotional motivieren zu lassen – weniger um sich fachlich fortzubilden.

So bleibt festzuhalten: Das Willow Creek Konzept ist einflussreich und bewegt zahlreiche Gemeinden. Es gibt Mitarbeitenden zahlreiche und gute Werkzeuge an die hat, um Gemeinden zu gestalten. Es nimmt die Realität pluraler Gesellschaften ernst und kann auf deren Kulturen oft besser angehen als die traditionelle kirchliche Hochkultur. Darin motiviert es Mitarbeitende, auch der jüngeren Generation, die im gemeindlichen Alltag oft fehlen. Hohe Qualitätsstandard zu suchen kann man in einer zunehmend dienstleistungsorientierten Gesellschaft immer weniger vernachlässigen.

Wirklich zentral in der Arbeit von Willow Creek scheint mir aber die durch persönliche Spiritualität geweckte Emotionalität zu sein. Hierdurch – und weniger durch theologische oder handlungsbezogenen Impulse – werden die Kongressteilnehmenden motiviert, sich zu engagieren. Das ist ein wichtiger und positiver Beitrag von Willow Creek für zukünftige Gemeinde – und Kirchenentwicklungen. Emotionale Erlebnisse sind ja in ihrer Bedeutung für vitale Religiosität insgesamt kaum zu unterschätzen.

Dass sich aber in diesen Erlebnisse eine christliche Gottesfahrung verbirgt, bedarf der kognitiven Deutung durch den Bezugsrahmen. Innere Unruhe ist nicht per se „heilig“. So wurden auch in Dortmund Emotionen hervorgerufen, deren Deutung als Gottesbegegnung durch den Kontext nahegelegt wurde. Theologisch reflektiert wurde aber über diesen Zusammenhang von emotionalem erlenem und christlicher Deutung nur wenig. Eine Reflexion darüber hätte sicherlich der Intensität der Erfahrung Abbruch getan. Sie würde aber dem Vorwurf gefühlsmäßiger Manipulation begegnen und zugleich den Blick stärker auf die konkreten Angebote für Gemeindeaufbau lenken, die die Willow Creek Association in ihrem Repertoire hat.

(leicht gekürzt aus: Materialdienst der EZW 4/2018)

Andreas Hahn